

Wo Werra sich und Fulda küssen...

wo aus beiden Flüssen die Weser, der niedersächsische Strom wird, da liegt in einem Talkessel, von Reinhards- und Bramwald umrauscht, Hannoversch-Münden, die Stadt des »Weiland Königlich Preussischen Raht und Hofoculisten« Dr. Johann Andreas Eisenbart. Um Hannoversch-Münden herum findet sich auch eine deutsche Sprachgrenze; südlich das Hessische und nördlich das Niedersächsisch-Norddeutsche. Für das Wirtschaftsleben ist entscheidend, daß von hier aus die Weserschiffahrt ihren Ausgang nimmt. Als Warenumschiagsplatz hat daher Hannoversch-Münden eine große Bedeutung. Die »Südhanoversche Zeitung« schließt Hannoversch-Münden mit einer eigenen Ausgabe in ihren Einflußbereich ein.

Südhanoversche Zeitung
Ausgabe: Mündener Beobachter



Albrecht Thaer

Stadtphysikus und Hofarzt zu Celle, war zwar ein Außenseiter in der Landwirtschaft und hat sie dennoch mit seinen Ideen revolutioniert. Mit der Gründung der ersten Landwirtschaftlichen Lehranstalt bei Templin im Jahre 1806 setzte er seine Erkenntnisse in die Praxis um. Niedersachsen ist in seinem Kern noch heute bäuerliches Land. In der Hauptstadt dieser Landschaft erscheint deren größte Zeitung, die

Niedersächsische Tageszeitung
Hannover



wird Hildesheim schon frühzeitig erwähnt, ein Beweis dafür, daß diese niedersächsische Stadt immer eine besondere Rolle spielte. Der »Hildesheimer Beobachter«, die große und gepflegte nationalsozialistische Heimatzeitung, hat durch seine Verschmelzung mit der »Landespost« an die Tradition angeknüpft. In einer Stadt von 72 000 Einwohnern und einem Landkreis von etwa 100 Gemeinden verbreitet, hat er sich ein umfassendes Wirkungsfeld geschaffen. Der Werbungstreibende denkt also immer an den

Hildesheimer Beobachter

Der Volkspreis für DEUTSCHE DICHTUNG

eine verpflichtende und weithin beachtete Auszeichnung deutschen dichterischen Schaffens gelangt alljährlich in Braunschweig, der Stadt Heinrichs des Löwen, zur Verteilung. Dieser Preis, nunmehr in die Betreuung des Deutschen Gemeindetages übergegangen, würdigt zugleich auch Braunschweigs kulturelles Streben und rechtfertigt den Ruf, den es als Kulturstadt genießt und mit stets neuen Leistungen begründete. In der Gegenwart ist der Stadt durch die politische Führung eine besondere kulturelle Aufgabe gestellt worden, die zu lösen sie auch im Kriege unablässig bemüht ist. In gleicher Weise leistet die NS.-Zeitung Braunschweigs kulturpolitische Arbeit.

BTZ

Braunschweiger Tageszeitung

„Gebrauchsgraphik“ Februar 1943